



#### **Baustein 4: Vorlage Einleitung mit Beispiel-Sätzen**

##### *„Mit Messer und Gabel umzugehen, kann man nicht früh genug lernen.“*

Wenn man Kindern sehr früh bestimmte Fertigkeiten abverlangt, kann das den Lernprozess verhindern. Kleinkinder die mühsam versuchen mit Messer und Gabel zu essen, verlieren die Lust daran. Das Essen mit Besteck zu lernen macht dann Spaß, wenn man reif dazu ist und es spielend erlernen darf (aus: Mahlzeiten in der Krippe, Bostelmann/ Fink, KLAX Pädagogik, 2014)

##### *„Nur wenn du auch das Gemüse probierst, bekommst du auch deinen Nachtisch.“*

Die begleitende Fachkraft sollte alles dafür tun, dass das Kind probieren will. Dafür muss eine positive Beziehung zum Essen aufgebaut werden. Die Pflicht zu probieren beeinflusst die Beziehung negativ. Dazu ist die Verknüpfung mit einer Belohnung (Nachtisch) geeignet, später eine ungünstige Ernährungsgewohnheit zu entwickeln (aus: Mahlzeiten in der Krippe, Bostelmann/ Fink, KLAX Pädagogik, 2014 und „Lebensmittel sind keine Erziehungsmittel“, BZgA, CC-Lizenz, 2017)

##### *„Wir warten bis alle etwas haben.“*

Das hier vorliegende scheinbare Lernziel „auf etwas warten zu können“, überfordert die Kinder in der Regel, die hungrig vor ihrem gefüllten Teller sitzen. Häufig ist es üblich diese Wartezeit mit einem gemeinsamen Tischspruch zu strukturieren, dessen Sinnhaftigkeit man in Frage stellen kann. Reicht nicht auch ein herzliches „Guten Appetit“ aus? Kleinkinder sollten erleben können, wie lustvoll es ist, die individuellen Bedürfnisse zu befriedigen (aus: Mahlzeiten in der Krippe, Bostelmann/ Fink, KLAX Pädagogik, 2014). Ein gemeinsamer Beginn von Mahlzeiten, im Sinne von „alle sitzen am Tisch“ scheint sinnvoll, ein gemeinsames Ende hingegen nicht.

##### *„Was man sich aufzutun muss man auch essen.“*

Sich selbst etwas auf den Teller zu tun, ist für Kleinkinder eine schwierige Aufgabe, die viel Konzentration erfordert. Dabei auch noch abzuschätzen, welche Menge dem eigenen Hunger entspricht ist sehr schwer. Auch wenn dadurch Lebensmittel im Müll landen, sind die Erwachsenen in der Verantwortung wenn Essen übrig bleibt, nicht die Kleinen. Sie begleiten den Lernprozess der Kinder und ermuntern, sich kleinere Mengen aufzutun und melden an die Küche was nicht gut ankommt oder wovon es zu viel gab (aus: Mahlzeiten in der Krippe, Bostelmann/ Fink, KLAX Pädagogik, 2014).

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages